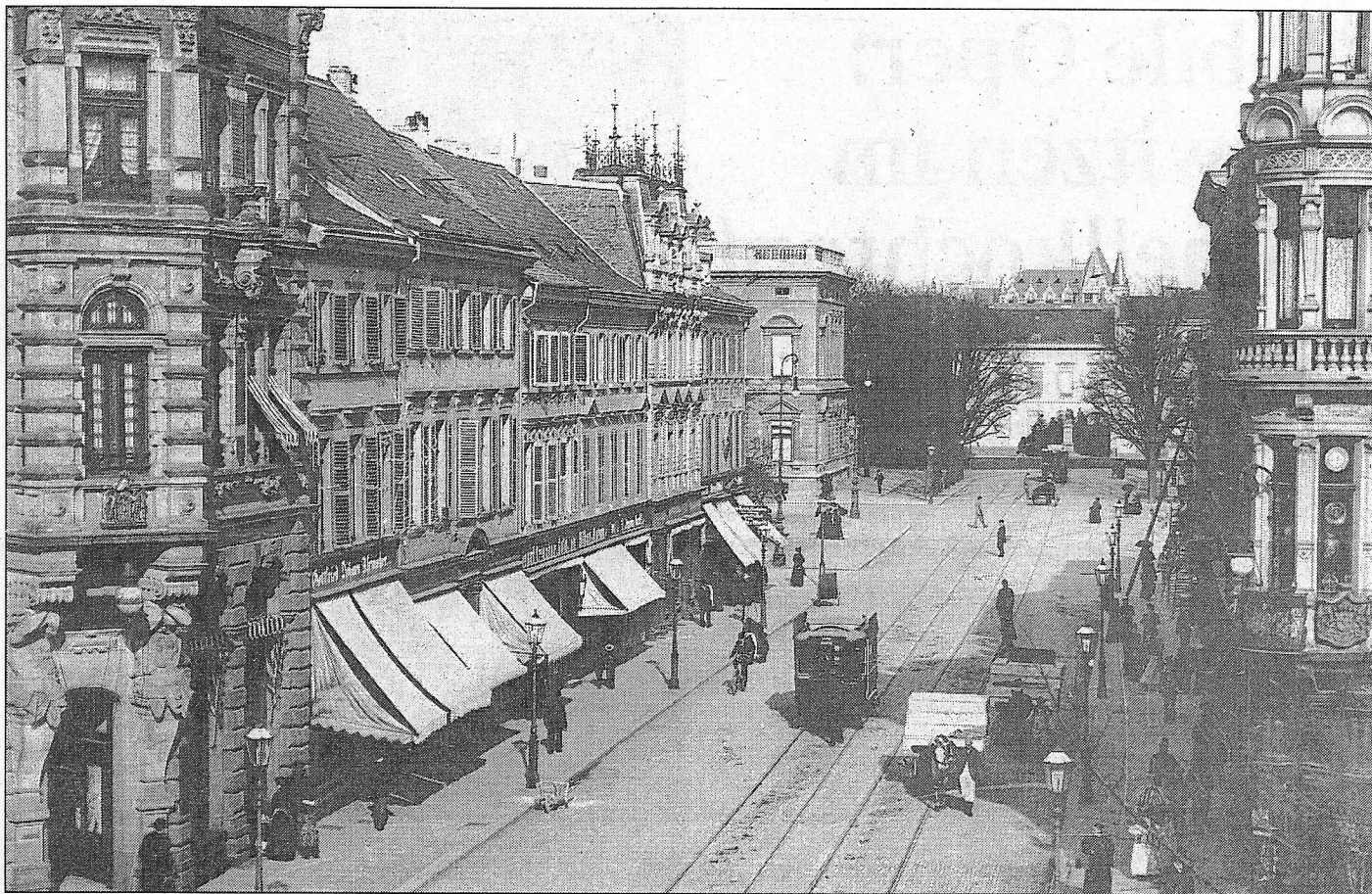


WESTDEUTSCHE ZEITUNG



Blick in die Elberfelder Straße in Richtung Westen um 1910. Zwei Jahre später wurde hier der Industrie-Club gegründet.

Vier Epochen Club-Geschichte

Ein Buch beleuchtet die Entwicklung des Industrie-Clubs seit 1912. Problematische Seiten unterschlägt es nicht, geklärt werden einige Legenden um die Hitler-Rede 1932.

Von Alexander Schulte

„Treffpunkt der Eliten“, das wäre vor ein paar Jahren wohl noch nicht zum Titel eines Buches über die Geschichte des Industrie-Clubs erkoren worden. „Doch inzwischen ist der Begriff Elite salonfähig geworden, weit über das bürgerliche Milieu hinaus“, sagt Professor Volker Ackermann, Historiker an der Heine-Universität und Verfasser des Buches. In dem 1912 gegründeten Club an der Elberfelder Straße verkehrten stets vor allem die Spitzen der Wirtschaft, also die Thyssens, Krupp von Bohlen und Halbachs oder Düsseldorfer Größen wie Karl Haniel, Ernst-Georg Schneider oder Konrad Henkel. Letztere waren allesamt auch Vorsitzende des Industrie-Clubs, Haniel von 1928 bis 44, Schneider von 1956 bis 67, Henkel von 1967 bis 90.

Bewegt und spannend ist die Geschichte des Clubs allemal.

Kaiserreich, Weimarer Republik, NS-Diktatur und Bundesrepublik: Unbeschadet hat er die Epochen keineswegs überstanden, aber er hat sie überstanden – und dabei seine konservativ-liberale Grundhaltung weitgehend bewahren können. Der frühere Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff, Mitglied des Industrie-Clubs seit 1965, stellte das Buch gestern vor und lobte vor allem, dass es keine pure Selbstweihräucherung bietet: „Negative Seiten werden nicht verschwiegen, zum Beispiel die bis in die 20er-Jahre reichende, zum Teil groteske Bismarck-Verehrung und vor allem die Verweigerungshaltung gegenüber der Weimarer Republik.“

Und dann ist da natürlich die berühmte Hitler-Rede am 26. Januar 1932. Ackermann entzaubert viele Legenden, die sich um sie rankten. Zunächst einmal fand sie nicht im Industrie-Club,

sondern im großen Saal des Park-Hotels statt. Eingeladen werden sollte zunächst Gregor Strasser vom sozialrevolutionären Flügel der NSDAP, dann riss Hitler den Termin an sich. Die rund 650 Unternehmer versuchte er mit antimarxistischen Parolen zu gewinnen, antisemitische Töne verkniff sich Hitler. Am Ende outete sich Fritz Thyssen als Nazi mit dem Ruf „Heil, Herr Hitler“. Schon 1936 allerdings sagte sich Thyssen vom NS-Regime los – und wanderte dafür in KZ-Gefangenschaft.

Später wurde das Ereignis von den Nazis, aber auch von den Kommunisten propagandistisch ausgeschlachtet, letztere dichteten zum Beispiel ein pompöses Festessen der Industriellen mit Hitler hinzu, tatsächlich reiste Hitler sofort nach seiner Rede ab. Die NS-Presse wiederum versuchte den Anschein des „Hitler kam, sah und siegte“ zu erwecken. Buch-Verleger Manfred Droste hat es anders erfahren: „Mein Vater war damals dabei. Er sagte, die Mehrzahl der Zuhörer habe die Rede sehr skeptisch aufgenommen.“

Verständlicherweise möchte

der Industrie-Club seine Historie nicht immer sofort mit der Hitler-Rede besetzt sehen. Tatsächlich umfasst die exquisite Redner-Liste Namen wie Konrad Adenauer, Helmut Schmidt, Michail Gorbatschow, Roman Herzog oder Angela Merkel, die 2001 an der Elberfelder Straße zu Gast war. Sie stehen für den Anspruch des Clubs, den der aktuelle Vorsitzende Gustav Adolph von Halem so umreißt: „Ein Forum führender Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur zu bilden, das den gesellschaftlichen Dialog und die Völkerverständigung fördert.“ Durchaus in Düsseldorf verwurzelt, war der Club jedoch nie bloß lokal, sondern stets auf die Region Rhein-Ruhr ausgerichtet.

Seit zehn Jahren schließlich fördert der Industrie-Club gezielt junge Wissenschaftler, unter anderem mit einem Wissenschaftspreis, Auslands-Stipendien und seiner Beteiligung an der „Düsseldorf Business School“.

► **Volker Ackermann: Treffpunkt der Eliten.** Die Geschichte des Industrie-Clubs Düsseldorf, Droste-Sachbuch, 346 Seiten, Leinen, 22,95 Euro.